

Chronik des Christmonats

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **20 (1844)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Appenzellisches Monatsblatt.

Nr. 12.

Christmonat.

1844.

Mitleid, Heil dir, du Geweihte!
Weiches Herzens, milber Hand,
Wallst du an des Dulbers Seite
Durch der Prüfung rauhes Land.

Salis.

Chronik des Christmonats.

Wir erwähnen auch dieses Mal die **Weihnachtssteuern** für die Armen, die in elf Gemeinden eingesammelt wurden, um als Neujahrsgaben unter die Armen vertheilt zu werden. Ueberall geschieht die Sammlung, wie früher erwähnt worden, unter den Kirchthüren; nur Wolfshalden schickt Sammler in die Häuser; daher auch das verhältnißmäßig ausgezeichnete Ergebnis in dieser Gemeinde.

Teuffen	178 fl. 20 fr.
Bühler	100 „ 39 „
Speicher	350 „ 56 „
Trogen	673 „ 16 „
Rehetobel	240 „ 25 „
Wald	170 „ — „
Grub	133 „ 15 „
Heiden	164 „ 57 „
Wolfshalden	298 „ 12 „
Reute	71 „ 31 „
Gais	113 „ 1 „

Den 10. Christmonat erwachte die **st. gallische und appenzellische gemeinnützige Gesellschaft** aus ihrem ziemlich langen Schlummer, in dem sie seit dem 7. Wintermonat 1839 unthätig geblieben war. Diese Gesellschaft, die in unsern Blättern vielleicht noch nie zur Sprache gebracht worden ist, besteht seit dem Jahr 1819. Damals wurde sie von dem Präsidenten der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, H. Antistes Scherer, in der Absicht gestiftet, durch ihre Unterstützung der Versammlung des genannten eidgenössischen Vereins 1820 in St. Gallen recht viel Interesse zu verschaffen. Die Männer, die sich bei diesem Anlasse kennen gelernt hatten, blieben gerne beisammen, nachdem der erwähnte Zweck glücklich erreicht war, und die Gesellschaft entfaltete besonders in den zwanziger Jahren eine ausgezeichnete Thätigkeit, deren Verdienst vornehmlich den beiden Präsidenten, H. Dr. Aeppli in St. Gallen und H. Joh. Kaspar Zellweger in Trogen, zukommt. Als eine Filiale der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft beschäftigt sie sich mit dem Erziehungswesen, dem Armenwesen und der Industrie und unterstützt zunächst die Arbeiten der Muttergesellschaft, will aber mitwirken, diese Fächer auch auf dem engern Felde der beiden eigenen Cantone besonders zu beleuchten und ihren Fortschritt zu befördern. Ziemlich lange beschränkte sie sich auf schriftliche Arbeiten, die namentlich eine nähere Kenntniß des Erziehungswesens, des Armenwesens und des Gewerbleißes in beiden Cantonen und die Beleuchtung je der wichtigsten einschlagenden Erscheinungen außer denselben zum Zwecke hatten, und auf mündliche Discussionen. Da sie das Stelldichein einer Reihe sehr bedeutender Männer war, so boten diese Arbeiten und Verhandlungen das größte Interesse dar, und das Protokoll, das die Baumgartner, Scheitlin, Ehrenzeller, Federer u. s. w. führten, darf ein wahres Ehrendenkmal genannt werden. ¹⁾

¹⁾ Einen etwelchen Begriff von der Reichhaltigkeit dieser Arbeiten giebt die leider höchst incorrect abgedruckte Eröffnungsrede des Referenten den 7. Weinmonat 1839, in N. 83 und 84 der St. Galler Zeitung, Jahrgang 1839.

Den Impuls, auch das Gebiet der praktischen Thätigkeit zu betreten, verdankt die Gesellschaft vornehmlich ihrer Industrie-Commission. Auf Anregung derselben, und besorgt von ihr, fanden die zwei Ausstellungen des Gewerbefleißes der beiden Cantone statt, mit denen die Versammlungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Trogen in den Jahren 1823 und 1835 gefeiert wurden. Andere Ausstellungen ausländischer Musterfabricate in St. Gallen, dann die Aufmunterung der Tüllfabrication durch bedeutende Prämien, die Prämien für einen verbesserten Webstuhl, den ein inländischer Fabricant erfunden hatte, die Verhandlungen über die Errichtung einer Bank u. s. w. gehören ebenfalls in dieses Gebiet.

In den dreißiger Jahren wurden mehre der bedeutendsten Mitglieder der Gesellschaft durch ihren politischen Wirkungsbereich so sehr in Anspruch genommen, daß von 1836 bis 1839, dann wieder vom Wintermonat 1839 bis im Christmonat 1844 keine Versammlungen mehr gehalten werden konnten. Der Umstand, daß die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft sich im Laufe des Jahres 1845 wieder in St. Gallen versammeln soll, wurde die Veranlassung zu einem Versuche, neues Leben in diesen Filialverein zu hauchen. Von guter Vorbedeutung war schon die Aufnahme von 16 neuen Mitgliedern, die als eine wahre Vermehrung der Gesellschaft zu betrachten sind. Das Präsidium wurde dem H. Regierungsrath Hungerbühler übertragen. Aus der Reihe der außerordentlichen Mitglieder bekleidet Decan Frei das Vicepräsidium, H. Landammann Nef das Präsidium der Industrie-Commission und H. Pfarrer Wirth in Herisau die Stelle des zweiten Actuars ²⁾.

Einen wahrhaft trüben Theil der Verhandlungen bildete der Bericht des H. Regierungsrath Hungerbühler über den Erfolg der Bemühungen und Opfer ³⁾ zur Rettung zweier

²⁾ Alle getroffenen Wahlen erwähnt das Tageblatt, Jahrg. 1844, S. 1479 und 1480.

³⁾ Der gedruckten Rechnung vom 30. Jänner 1827 zufolge hatten außerordentliche Geber 108 fl. zu der betreffenden Collecte beigetragen.

Gaunerfinder. Die Mutter derselben gehört der besonders durch die Namen Krüsihans und Clara Wendel bekannt gewordenen Bande an, die im Jahre 1825 in Lucern inquirirt wurde. Die Kinder zählten erst drei und zwei Jahre, als sie ihrer Mutter weggenommen wurden, und man glaubte, alle Mittel zu ihrer guten Erziehung in Anwendung gebracht zu haben; dennoch war das Ergebnis durchaus nicht befriedigend.

Die Gesellschaft wird vermuthlich künftig ihre Verhandlungen drucken lassen, wie das bei ähnlichen Vereinen ungefähr überall eingeführte Sitte ist. Im nächsten Frühling wird sie sich in Herisau versammeln.

In der Gemeinde **Schönengrund** wurde zu Anfang des Christmonats ein Mann beerdigt, der zu den bedeutendsten Wohlthätern dieser Gemeinde gehörte. H. Hs. Konrad Preisig (geb. den 16. März 1774) rang sich durch Thätigkeit und Gewandtheit aus einem armen Knaben zum wohlhabendsten Bewohner der Gemeinde und zum reichsten Bürger, den sie je hatte, empor. Als er im Jahre 1830 in den Gemeinderath gewählt wurde, war das Armengut nicht nur vom Hungerjahre her völlig erschöpft, sondern schuldete 200 fl. Die Standeshäupter gaben die Weisung, daß diese Schuld bezahlt werden müsse. Es wurde zu diesem Zweck eine Abgabe von fünf vom Hundert beschlossen, die indessen soviel Unwillen erregte, daß sie nur zum Theil bezogen werden konnte. Der neue Rathsherr, der bald zum Hauptmann vorrückte, gab sich aber alle Mühe, dem erschöpften Fond durch andere Mittel aufzuhelfen, und machte sich das eigentlich zu seiner Aufgabe. Im Jahr 1832 vermachte ein in Teuffen verstorbenener Verwandter unsers Preisig 1000 fl. zu diesem Zwecke. Drei Jahre später schenkte er selber 1000 fl. zum nämlichen Zwecke, und 200 fl., um aus den Zinsen derselben arme Handwerkslehrlinge zu unterstützen. Nicht ohne Einseitigkeiten brachte er es allmählig dahin, daß der Fond bei seinem Ableben bis über 5000 fl. angewachsen war. Sein Testament setzte ihm

nochmals 1000 fl. aus, so daß derselbe nunmehr, jene besonders verwaltete Stiftung für Handwerkslehrlinge mitgerechnet, ein Vermögen von 6236 fl. 53 fr. besitzt. Dieses Verdienst dürfte alle herben Zeitungsartikel aufwiegen, die es seiner Zeit auf den Verstorbenen absetzte, und ihm auch für seine Befangenheit, mit der er sich z. B. dem Bau eines neuen Schulhauses widersetzte, ein milderer Urtheil gewinnen.

Die **Martini = Kirchhören** bieten dieses Jahr wenig Stoff zu Berichten dar, indem wir mit den gewöhnlichen Verhandlungen derselben unsere Leser wahrscheinlich nicht sehr erfreuen würden. In Teuffen war die Rede von einem Gehalte für den Gemeindefchreiber; der Vorschlag fand aber nicht Eingang. — In Trogen brachte die Verwaltung, dem vorjährigen Auftrage zufolge, einen Entwurf neuer Statuten für den Reservefond; es bleibt aber vorläufig bei den alten Statuten desselben. — In Wald hingegen machte die vorgeschlagene Correction der Straße von der trogener Grenze bis an die Grenze von Rehetobel nach Heiden hin besseres Glück. Diese Correction soll der Gemeinde eine bessere Verbindung mit St. Gallen und dem Rheinthal sichern. H. Ingenieur Meier von St. Gallen hat den Plan entworfen, dem zufolge die Straße eine Breite von 20 Fuß und höchstens 7 procent Steigung bekommen würde. Mit lebhaftem und sehr überwiegendem Mehr, ohne daß eine einzige Hand sich dagegen erhoben hätte, wurde die Correction von der sehr zahlreich besuchten Kirchhöre beschlossen. Im nächsten Frühling soll zur Ausführung geschritten, das Werk vorläufig bei der Grunholzbrücke begonnen und durch's Dorf bis zum neuen Spritzenhause fortgesetzt werden. Diese Strecke mißt 3151 Fuß; die Kosten auf derselben werden auf 2060 fl. berechnet und sollen durch Vermögenssteuern gedeckt werden. Die Steigung wird 850 Fuß weit sieben, 1296 Fuß weit fünf procent u. s. w. betragen, 400 Fuß weit aber ganz null sein. Seit der Kirchhöre hat sich die Stimmung für das Werk noch verbessert.

Einen eifrigen Freund hat die Correction der StraÙe von Trogen nach Heiden an H. Rathsherr Bartholome Bänziger in Heiden, gebürtig von Luzenberg, verloren. Er gehörte noch zu den ziemlich selten werdenden Männern, die sich durch den Handel zu bedeutendem Reichthum emporarbeiteten. Ihn machte der Garnhandel zum reichsten Manne in Heiden. Seinen Anregungen, denen er durch ein Geschenk von tausend Gulden Nachdruck gab, verdankt die Gemeinde Heiden ihre Kirchenorgel. Es ist dieselbe das größte und schönste Orgelwerk, das wir je in Auserrohden hatten, indem sie 28 Register zählt. H. Bänziger erlebte es nicht mehr, sie zu hören. Den 22. Christmonat wurde sie das erste Mal beim öffentlichen Gottesdienste gebraucht, und dieser Gebrauch wird seither fortgesetzt, obschon das Werk noch nicht ganz fertig ist. H. Bänziger starb den 22. Wintermonat. Im Christmonat wurden seine schönen Vermächtnisse offenkundig, wegen deren wir seinem Andenken hier einige Zeilen widmen.

In Heiden widmete er

dem Kirchengute	1000 fl.,
dem Schulgute	1000 fl.,
dem Armengute	1000 fl.,
zu unverzüglicher Austheilung an die Armen	150 fl.,
zu Verfügung der Vorsteher stellte er	400 fl.,

so daß Heiden ihm zusammen 3550 fl. verdankt.

In Luzenberg erhielten

das Armengut	1000 fl.,
die Schule auf Wiehnacht	600 fl.,
die Schule in Brenden	200 fl.,
die beiden übrigen Schulen	200 fl.,
unter die Armen wurden vertheilt	150 fl.

Diese Vermächtnisse betragen also 2150 fl. und beide Gemeinden zusammen wurden mit 5700 fl. bedacht.